Fischers Fritz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **258 (1985)**

PDF erstellt am: **07.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dete damals eine längere, teilweise sogar kriegerische Auseinandersetzung zwischen Bern und den Kyburgern. Auch in der Stadt Bern ist ein Jubiläum fällig geworden: die Universität Bern kann nun das Fest ihres 150jährigen Bestehens feiern.

Von einigen schweren Unwettern abgesehen, die zum Teil mit Überschwemmungen und Erdrutschen verbunden gewesen sind, ist glücklicherweise das Kantonsgebiet von grösseren Katastrophenfällen in diesem Jahr verschont geblieben. Immerhin musste nach den beiden Unwettern vom 23. und 28. August, die das obere Emmental und das Eriz betroffen haben, mit verschiedenen Mitteln – darunter auch mit einem Truppeneinsatz – Notstandshilfe geleistet werden.

Hans Rudolf Böckli

FISCHERS FRITZ

Eine vornehme Dame geht in Berlin mit ihrem Dienstmädchen zum Einkaufen auf den Fischmarkt. Vor einem Stand bleibt sie mit kritischen Blicken stehen. «Sagen Sie, sind das deutsche, italienische oder französische Fische?»

«Wieso fragen Sie det?» wundert sich das Fischweib. «Woll'n Sie mit die Fische reden?»

Im Hause des Anglers gibt es schon wieder Fisch.

«Esst, Kinder!» mahnt die Mutter. «Andere wären froh, wenn sie nur die Hälfte davon hätten.»

«Wir auch», meint Hansli.

Eine Amsterdamer Bank hatte einem Fischverkäufer erlaubt, seinen Tisch mit Austern, Krabben und köstlichen Heringen vor ihrem Portal aufzustellen. Seitdem gingen seine Geschäfte glänzend.

Eines Tages kam ein Freund: «Kannst du mir wohl einen Gulden leihen, Henrik?»

«Unmöglich», sagte der Fischhändler.

«Wieso unmöglich? Du verdienst doch jetzt viel Geld.»

«Ich habe aber mit der Bank einen Vertrag abgeschlossen. Ich darf kein Geld verleihen, und sie verpflichtet sich dafür, keine Fische zu verkaufen.»

Pariser Anekdote

Eine junge Frau durfte Monet in seinem Atelier besuchen. Sie sah sich alles genau an; Begeisterung über Begeisterung. Zum Schluss dankt sie Monet in gerührten Worten: «Das war die schönste Stunde meines Lebens!» Monet wehrt ab: «Das wollen wir doch nicht hoffen – bei einer so jungen Frau!»

Allgemeinbildung schwach

Ein wahres Histörchen aus einer amerikanischen Sonntagsschule, erzählt nach dem Bericht der «Washington Post».

«Ach bitte», fragt einer den Lehrer, «wie gross ist eigentlich die Entfernung von Mekka nach Medina? Ich habe zwar die beiden Orte schon oft nennen hören, weiss aber nicht, wie weit sie auseinanderliegen...»

Bevor der Lehrer antworten kann, fragt eine Stimme aus dem Hintergrund dazwischen:

«Sind denn Mekka und Medina überhaupt Ortsnamen?»

«Aber natürlich!»

«Das ist mir neu. Ich habe immer gedacht, sie wären Mann und Frau, so wie Sodom und Gomorra...»